

Sippen auf Tour 2015 – die Wölfe auf dem Wasser

Schon in der Vorbereitung geht es spannend und kontrovers im Wolfsrudel zu. Wieder eine Trekkingtour? - Da melden sich Wünsche nach einer Radtour von denen, die sich in den letzten Jahren der Mehrheit gebeugt haben. Bei einer mehrtägigen Radtour haben aber die Wölfe mit sportlichen Rädern das Nachsehen, denn sie könnten kaum Gepäck mitnehmen. Der Kompromiss wurde dann in einer Kanu-Tour mit Begleitfahrzeug gefunden.

Bis zum 3. Juli werden die Taschen gepackt. In den Medien wird von der bevorstehenden Hitzewelle berichtet. Ein Wolf entscheidet sich gegen das Risiko eines Sonnenstichs. Er zieht den kühlenden Bau vor. Es ist eine große Begabung, seine Belastbarkeit realistisch einzuschätzen und gegebenenfalls auf die Tour zu verzichten. Zwei alte Wölfe und zwei ziemlich große Wölfe treffen sich dann am 03. Juli 2015 gegen 17:00 Uhr an der Christuskirche in Weißenfels. Von dort aus geht es per Auto mit Kanu und einem Motorrad mit Gepäckwagen auf Tour.

Hinter Porstendorf (bei Jena) an der Golmsdorfer Brücke kommt das Kanu ins Wasser. Mitten in der Saale sonnen sich junge Menschen auf einer Geröllbank. Drei Wölfe machen sich auf's Wasser, einer macht sich auf die Suche nach Rastplätzen. Auf dem Wasser ist der Weg relativ gut vorgegeben. Eine schattige und verschlungene Flusslandschaft gibt es hier zu erobern. Auf der Straße geht's mit dem Motorrad nach Dornburg. An die Saale kommt man nur kurz unterhalb des Wehres heran. Das Kanu muss aber im Mühlgraben um die Wasserkraftanlage getragen werden. Landwolf und Wasserwölfe können sich hier nur durch den Maschendrahtzaun sehen und sich auf den nächsten Treffpunkt hinweisen.

Am Saalerastplatz Dorndorf-Steudnitz kommt man gut aus dem Wasser bzw. mit dem Motorrad an das Wasser. Ein kleines Plätzchen mit Tisch und Bänken lädt zum Verweilen ein. Direkt daneben ist auf dem Sportplatz einiges los. Übernachtungswillige Wasserwanderer werden vom Ordnungsamt auf den folgenden Rastplatz verwiesen. Also wird es eine größere Etappe heute. An der Brücke in Wichmar treffen wir uns mit Kanu und Motorrad wieder. So richtig gab's keinen Platz, wo man rasten könnte. Also auf nach Döbritzschen zum Saalerastplatz.

Nach 10,5 Kilometern empfängt uns in Döbritzschen ein Zeltplatz mit einer prall gefüllten Preisliste und vielen Gästen. Eine Erkundungsfahrt flussabwärts zeigt aber keine sinnvollen Alternativen auf: Entweder halb auf der Landstraße oder mitten in der Gartenanlage übernachten hat uns nicht so zugesagt. Das aufziehende Gewitter lässt uns dann doch den Zeltplatz wählen. An den Paddeln wird die Plane aufgespannt. Einer schläft im Biwaksack daneben. Das sorgt doch für etwas Aufsehen zwischen den High-Tec- und Discount-Zelten. Besonders die jüngeren Camper sind von unserem Bauwerk beeindruckt. Allerdings freuen sie sich bereits vor 6:00 Uhr lautstark über die Gaben Gottes. Bis 4:00 Uhr hatten die größeren Camper noch von ihren Erlebnissen zu berichten, was nicht viel leiser war. Der Eine oder Andere war über die Mumie im Gras erschrocken und teilte dies ebenso lautstark mit. Das Engagement der Camper bedeutete für uns allerdings nur 2-3 Stunden Schlaf.

Ziemlich pünktlich um 8:00 Uhr machen wir uns daher wieder auf den Weg. Drei auf dem Wasser, einer zum Bäcker. Gegen 9:00 Uhr treffen wir uns nach 6 Kilometern auf dem Rastplatz Camburg zum Frühstück. Hier wurde es plötzlich ziemlich bewegt. Ein LKW lädt zwei hölzerne Flöße in die Saale. Später wurden darauf Schulklassen bespaßt. Wenige Meter weiter türmen

sich Schlauchboote für Gruppenfahrten auf. Mehrere Anhänger mit Kanus säumen den Straßenrand. Und dann kommen die Busse mit den „Wilden Horden“. Kurz nach 9:00 Uhr reiht sich unser Kanu in die Schlange aus Schlauchbooten, Kanus, Kajaks und Flößen ein. Die Saale ist nun breit genug, dass jeder seinen Weg und seine Geschwindigkeit finden kann. Das Gedüdel aus den Megaphonen der Schlauchbootkapitäne nervt dann aber schon. Auf der Brücke in Stöben können wir uns wieder kurz sehen. Dann steht für das Motorrad eine größere Fahrt an. Zurück über Camburg geht es durch Schieben hindurch, steile Feldwege bis zum Wasserwerk an der Saale. Bis auf 50 Meter kann man dort zwar heranfahren, jedoch kommt man mit dem Kanu kaum aus dem Wasser. Schattenplätze waren auch nicht vorhanden und die Sonne brannte immer unbarmherziger. So entschließen wir uns, weiter nach einem Rastplatz für die Mittagspause zu suchen. Kurz hinter Kleinheringen finden wir nach weiteren 12 Kilometern einen schönen Platz, der über ein abgeerntetes Feld auch mit dem Motorrad erreichbar ist. Hier können wir Wasser aus der Saale filtern, Mittag kochen, baden und den fehlenden Schlaf nachholen. Genügend Zaungäste kommen auf Kanus und Schlauchbooten vorbei. Auch „echte Wasserwanderer“ laufen in der Saale vorbei. Als die Sonne tiefer sinkt, geht's wieder auf das Wasser bzw. die Piste. Die Straße ist dermaßen von der Sonne aufgeheizt, dass auch der Fahrtwind nicht mehr kühlt. Auch auf dem Wasser ist es noch immer unerträglich. Bei Schulpforta treffen wir uns am Anleger des Restaurant „Fischhäuser“. Wir suchen auf der Karte nach möglichen Rastplätzen für die Nacht. Doch die Karte bildet nicht immer die Wirklichkeit ab. An der ausgesuchten Stelle ist die Uferböschung viel zu steil. Kurz vor der Brücke in Almrich finden wir nach einer Tagesetappe von fast 30 Kilometern eine Stelle, um aus dem Wasser zu kommen. Auch mit dem Motorrad kommt man bis auf 100 Meter heran.

Hier in Almrich ist selbst das gefilterte Wasser bitter und fast ungenießbar. Nun kommt die zweite Filterstufe mit Aktivkohle zum Einsatz. Das dauerte nun zwar wesentlich länger, wir können jedoch tatsächlich trinkbares Wasser aus der Saale gewinnen. Wir setzen noch das Auto an den Zielpunkt um und nehmen unser Abendbrot ein. Dann fesselt uns die Geschichte „wer allein gewinnt, hat schon verloren“. Es ist schon ein Wunder, wie die Einbeziehung eines behinderten Sportlers ein ganz gewöhnliches Spiel zu einem bleibenden Erlebnis macht. Es wird deutlich, wie die Beziehung alles Andere aufwertet. Der reiche Kornbauer beispielsweise hatte alles. Nur „er sprach zu sich selbst“. Da war niemand mit dem er über seine Angelegenheiten sprechen konnte. Deshalb hat ihm auch niemand das Teilen empfohlen. Schön, dass aber „microsoft und google“ langsam umschwenken. Wenn ich ein Bild online versenden will, muss ich den Button „teilen“ wählen... . Nach einem Bad in der Saale bereiten wir unser Nachtlager vor und begeben uns zur Ruhe. Bei dem völlig blauen Himmel verzichten wir auf ein Dach über dem Kopf. Daher können wir gegen 23:00 Uhr noch das Höhenfeuerwerk am Bismarckturm Naumburg bewundern. Bald danach beginnt das Höhenfeuerwerk unseres himmlischen Vaters. Von allen Seiten erhellen Blitze die Dunkelheit. Wir holen nun doch noch eine Plane gegen möglichen Regen. Es kommen dann wohl einige Tropfen, aber von einem Unwetter bleiben wir verschont. Am kommenden Morgen werden wir von strahlendem Sonnenschein geweckt. Nachdem unsere Sachen im Beiwagen des Motorrades verstaut sind, begeben wir uns nun zu viert auf die Saale. Wir erleben ein ruhiges Biotop, fast einem langgestreckten See gleich. Eisvögel beobachten das Wasser und Otter schwimmen über den Fluss. Oft können wir den Schatten der großen Bäume genießen.

Unser Frühstück nehmen wir an den „Staustufen Altenburg“ in Naumburg ein, an den wunderschönen Stromschnellen aus Naturstein. Von dort aus geht's weiter, am Blütengrund vorbei Richtung Hennebrücke – unserem Ziel entgegen. Nach der Unstrut-Mündung ist die Saale so breit geworden, dass kein Schatten mehr zu ergattern war. Die Sonne steigt immer höher und es wird heißer. Nun werden wir auch wieder von Schlauchbooten und anderen Kanus begleitet.

Am Anleger von „Saalekanu“ in Naumburg Henne nehmen wir am 05.07.2015 gegen 11:00 Uhr unser Boot nach insgesamt 48 Flusskilometern aus dem Wasser. Wir holen das Motorrad ab und begeben uns auf den Heimweg.

Johannes

Unser Startpunkt war für mich wie ein Anknüpfen an die erste Tour der Weißenfelder Pfadfinder vor mehreren Jahren. Die Stelle des Einsetzens war damals die letzte Rast, welche Erfrischung bot. Die ruhigen Zeiten Abends und Morgens ließen uns in die Natur eintauchen. Die Hitze des Tages hat es mit sich gebracht, dass ich mein erstes Bad in der Saale nahm.

Danke an alle für die gemeinsame Zeit.

Matthias

